



Die Region hat im Automobilbau und in der Prozesstechnik eine Vorreiterrolle. In beiden Bereichen haben sich Firmennetze gebildet.

FOTOMONTAGE: Annerose Karpf



FOTO: Audi

Der Kfz-Produzent Audi in Neckarsulm ist Mittelpunkt des Netzwerks Mobilität.

Heiße EISEN

Zwei Industriezweige zeichnen die Region Heilbronn-Franken aus: „Mobilität“ und „Prozesstechnologie“. Rund die Hälfte aller Arbeitsplätze sind in diesen Bereichen entstanden.

Die Dynamik der Industrialisierung setzte in unserer Region erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Lediglich in Heilbronn begann die Entwicklung bereits Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Käthchenstadt entwickelte sich gar zur bestimmenden Industrie- und Handelsstadt in Württemberg. Nach

dem Verlust der Rechte als „Freie Reichsstadt“ im Zuge der napoleonischen Landreformen gründeten Heilbronner Bürger zahlreiche Fabriken und Manufakturen, während sich die Bürger in anderen Städten meist ins biedermeierliche Privatleben zurückzogen. „Der Schock wurde zur Chance“, so Christhard Schenk, Leiter

des Heilbronner Stadtarchivs. Nach dem zweiten Weltkrieg brachte diese Gründermentalität der Menschen an Main, Neckar, Tauber, Kocher und Jagst den Aufschwung. In der Region gab es kaum Rohstoffe, also hat man neue Technologien entwickelt, um zu neuen Produkten zu kommen. „Wie mache ich aus einem Kilo Eisen zwei Kilo, dieser Gedanke des Optimierens hat sich auch nach dem Krieg fortgesetzt“, erklärt Steffen Schoch, Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken. Manche Firmengrün-

dung war aus der Not heraus geboren. Als die Amerikaner die Region verließen, kam die Jeans in Mode. Also fertigte Mustang in Künzelsau Jeans. „Die Leute sind immer zur Arbeit gegangen, haben sich Arbeit gesucht“, so Schoch.

Heute zeigt sich die Stärke der Region Heilbronn-Franken in der Vielfalt mittelständischer Unternehmen der verschiedensten Wirtschaftszweige und Branchen.

Dabei fallen zwei Schwerpunkte besonders ins Gewicht. Heilbronn-Franken besticht als Standort für die Mobilitäts- und die Prozesstechnologiebranche.

Hohe Firmendichte

Baden-Württemberg gilt zurecht als Zentrum der deutschen Fahrzeugindustrie. Daran hat die Region Heilbronn-

Franken einen großen Anteil. Das Netz für Unternehmen aus der Mobilitätsbranche und deren Zulieferer ist hier eng geknüpft. Die Fahrzeug- und Motorenhersteller in der Region erzielten im Jahr 2000 einen Umsatz von rund 7 Milliarden Euro, die Exportquote lag bei mehr als 50 Prozent. Firmen- und Markennamen wie Audi, Kolbenschmidt, Getrag, Volvo Busse, Mahle, Recaro, Läßple, Molex, Bertrandt, ThyssenKrupp Drauz, Hyundai, Bosch, Scheuerle, Agria, Atmel und Temic stehen weltweit für hohe Qualität der Mobilitätsbranche. Im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Lampoldshausen arbeiten Ingenieure an der Grundlagenforschung für Antriebstechnik. Die Fachhochschule Künzelsau verfügt über ein riesiges Know-how in den Bereichen Automotive Systems Engineering, Mechatronik und Mikrosystemtechnik. Um die Firmen herum gruppierten sich Zulieferer und unternehmensnahe Dienstleister – heute spricht man von einem Netzwerk (Cluster). „Der Automobilsektor ist ein Riesemotor für die komplette Wirtschaft“, betont Steffen Schoch die Bedeutung dieses Clusters für die Region. Zu diesem Markt gehört auch der Elektronik- und Logistikbereich. Entwicklungen aus der Automobil- und Zulieferindustrie fließen in andere Hochtechnologiebereiche ein. Mehr als 100 000 Menschen arbeiten bei Fahrzeugherstellern und Zulieferern.

Das zweite große Netzwerk, das sich in der Region gebildet hat, firmiert unter dem Stichwort „Prozesstechnologie“. Darunter versteht man die Umwandlung von Rohstoffen in fertige Produkte. Der Bereich Elektronik, Messtechnik, Regeltechnik und Pneumatik gehört in dieses Netzwerk. Ein Schwerpunkt ist dabei die Verpackungstechnologie. Rund 80 Prozent der verpackten Güter im Lebensmittelhandel werden auf Maschinen verpackt, die hier produziert werden, wobei der Schwerpunkt dieser Industrie im Landkreis Schwäbisch Hall liegt. Auch in diesem Bereich hat die Fachhochschule mit ihrem Studienangebot auf die Erfordernisse der regionalen Wirtschaft reagiert.

Die Firmen an Kocher und Jagst entstanden durchweg nach dem Krieg. Auch in diesem Bereich waren die Tüftlermentalität und der Fleiß der Menschen ausschlaggebend für den Aufschwung. Der Exportanteil in der Prozesstechnologie

liegt bei 50 Prozent. Namen wie Bosch, Weinig, Marbach, Läßple, Schunk, Huber, Kaco, Illig, ebm, R. Stahl, Bürkert, Gemü, Kärcher und Wittenstein sind zu Weltmarken geworden.

Im Bereich Prozesstechnologie erwirtschafteten die Firmen aus der Region Heilbronn-Franken rund 3 Milliarden Euro. Über 1000 Betriebe sind Zulieferer und Kooperationspartner. Sie erzielten einen Umsatz von zehn Milliarden (alle Zahlen 2000). Die Unternehmen der industriellen Prozesstechnologie beschäftigen knapp 160 000 Mitarbeiter.

Mehr Chancen als Risiken

Rund 50 Prozent aller Beschäftigten der Region sind in den Bereichen Prozesstechnologie und Mobilität beschäftigt. Die Region ist damit ähnlich aufgestellt wie das Land Baden-Württemberg. Das birgt Chancen und Risiken. Ein dramatischer Einbruch in der Kfz-Branche trifft die Region härter als andere Regionen. Doch die Chancen überwiegen. Die Kfz-Branche ist eine Leitbranche, die viele technologische Neuerungen entwickelt, die in anderen Wirtschaftsbereichen übernommen werden. So entwickeln beide Wirtschaftszweige eine besonders starke Dynamik. „Die Region ist in den am stärksten ausgeprägten Bereichen gut aufgestellt“, erläutert Steffen Schoch. Dass die meisten Firmen auch „Global Player“ sind, ist ein weiterer Vorteil. Das verringert das Risiko.

Thomas Zimmermann